

Versorgung der Friedenstruppe IFOR in Bosnien : eine überwiegend deutsche Sache

Autor(en): **Schauer, Hartmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 9 [i.e. 6]

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versorgung der Friedenstruppe IFOR in Bosnien eine überwiegend deutsche Sache

Hartmut Schauer

-r. Dem «Der Fourier» ist es seit Jahren gegönnt, kompetente Spezialisten in militär- und sicherheitspolitischen Fragen als exklusive Mitarbeiter hinter sich zu wissen. Wer möchte doch die monatlichen Beiträge von Oberstlt Dr. Roland Haudenschild heute noch missen? Hartmut Schauer schreibt im «Der Fourier» jeweils aktuelle und ebenfalls exklusive Themen über die Versorgung ausländischer Armeen. Diesmal über die Friedenstruppe IFOR in Bosnien.

Seit Dezember 1995 beteiligen sich Soldaten der deutschen Bundeswehr innerhalb der multinationalen Friedenstruppe IFOR (Implementation Force) am Ringen um den Frieden im ehemaligen Jugoslawien. Hierbei handelt es sich um den ersten grossen Auslandseinsatz unter möglichen Kampfbedingungen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges befinden sich deutsche Soldaten wieder auf dem Balkan. Überraschenderweise stimmten die staatlichen Organe ohne die erwarteten heftigen innenpolitischen Auseinandersetzungen Ende 1995 einem angemessenen militärischen Beitrag zur Absicherung des Friedensvertrages von Dayton zu leisten zu.

Inzwischen ist bereits das erste Kontingent wieder in die Heimat zurückgekehrt. Fraglich erscheint allerdings die Entwicklung in der Krisenregion nach Abzug der Frie-

denstruppe, insbesondere der Amerikaner. Ein verlängerter Einsatz der Bundeswehr wird derzeit nicht ausgeschlossen, wäre aber mit erheblichen Risiken verbunden.

Wesentliche Aufgabe des deutschen Heeres-Kontingentes ist gegenwärtig die Unterstützung und Versorgung der unter NATO-Regie stehenden multinationalen Friedentruppe, der Einheiten aus zahlreichen Ländern zählen.

Operationskonzept

- Phase 1 Vorbereitung
- Phase 2 Beginn der Verlegung
- Phase 3 Vollständiger Kräfteaufwuchs
- Phase 4 Übergang zum gesicherten Frieden, Wiederaufbau
- Phase 5 Rückverlegung nach geordneter Übergabe.

Erfreulicherweise sind bis jetzt die beherrschenden Ziele und Vorgaben nahezu problemlos erfüllt worden. Dies sind vor allem die Truppenflechtung, Rückführung hinter vereinbarte Linien, Kasernierung und Beginn von Massnahmen zur Schaffung eines stabilen und sicheren Umfeldes.

Operationsgebiet

Sektor Nord

US Army, 1. Panzerdivision, Norden/Nordosten

Sektor Ost

Französische Division, Osten/Südosten

Sektor West

Britische Division, Westen/Nordwesten

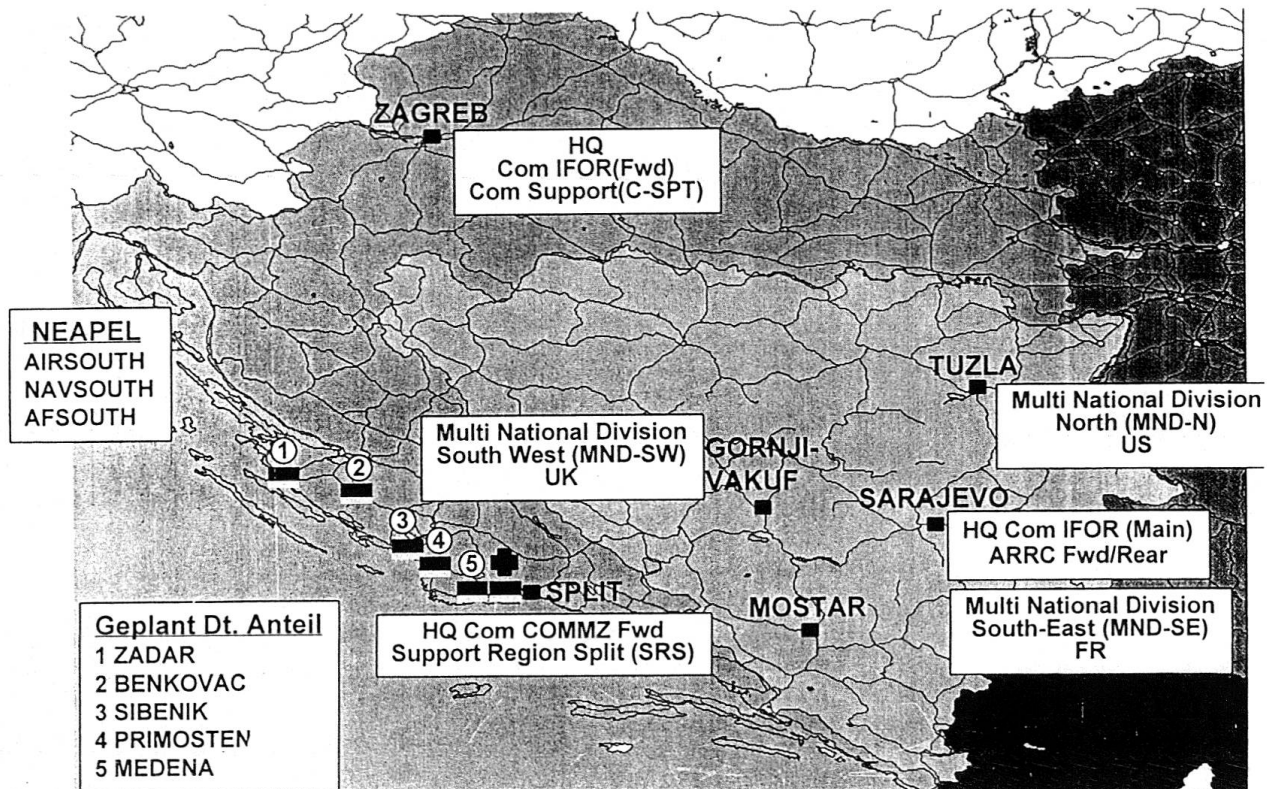
Vordere Verbindungszone

Die nationale Logistik der in den Krisenregionen operierenden drei Divisionen wird über die «Communication Zone Forward» von Basen in Kroatien aus unter Verantwortung eines deutschen Generals logistisch unterstützt.

Deutsche Beteiligung

Die rund 3000 deutschen Soldaten des Heeres setzen sich in der Hauptsache aus Transport/Nachschubeinheiten, Pionieren (Genie), Sanitätern und Sicherungspersonal zusammen, die die Friedenstruppe nach dem «Zuführprinzip» unterstützen und versorgen. Die Transportkräfte befördern Personal, Versorgungsgüter, Betriebsstoffe und führen Schwerlasttransporte durch. Die Heeresflieger transportieren mit leichten und mittleren Transporthubschraubern Personal und Versorgungsgüter. Sie sind darauf eingestellt, Verwundete und Kranke zu befördern.

Der Pionierverband kann zur Strasseninstandsetzung und zum Brückenbau eingesetzt werden. Zur Kampfmittelbeseitigung wird er nur herangezogen, wenn dies für den Eigenschutz und für die eigene Bewegungsfreiheit notwendig ist. Das Feldlazarett in Split übernimmt die sanitätsdienstliche Versorgung. Die deutschen Heerstruppenteile sind den logistischen Kräften in der Communication Zone Forward zugeordnet und dort stationiert. Der Auftrag der deutschen Verbände erfordert jedoch, dass sie auch zeitlich begrenzt in Bosnien-



Stationierung des deutschen Anteils/Hauptquartiere IFOR (Planungsstand 11. Dezember 1995)

Herzegowina eingesetzt werden. Sie stehen unter operationeller Kontrolle des Kommandeurs der Vorderen Verbindungszone, die nationale Kontrolle wird durch den deutschen Nationalen Befehlshaber mit Hauptquartier in Split ausgeübt.

Crash-Kurse zur Vorbereitung

Viele «Bürosoldaten», Techniker und Funktionär üben heute fachbezogene Funktionen aus und haben nach der Allgemeinen Grundausbildung oder bei weiterführenden Laufbahnlehrgängen nur selten Dienst mit der Waffe im Gelände nach infanteristischen Gesichtspunkten geleistet. Am Schreibtisch leidet dann im Laufe der Zeit die körperliche Fitness und manchmal versteckt bei älteren Dienstgraden

nicht einmal die Uniform das Bäuchlein. Da die Gefahr für Leib und Leben im Einsatzgebiet um vieles höher ist als im üblichen Truppenalltag und immer mit dem Schlimmsten zu rechnen ist, finden Speziallehrgänge zur Vorbereitung statt. In internen Lehrgängen lernen die Soldaten sich auf alle möglichen Szenarien vorzubereiten. Intensivkurse finden an der Infanterieschule im unterfränkischen Hammelburg statt, dort vermitteln Ausbilder mit Erfahrungen im Somaliaeinsatz und neuerdings auch in Bosnien ihr Wissen weiter. Neben den notwendigen militärischen und fachlichen Kenntnissen dominiert der Grundsatz «firm-friendly-fair (bestimmt, freundlich, unparteiisch).

Leitverbände

Trotz einer Personalstärke von

340 000 Soldaten verfügt die Bundeswehr heute über keine für Interventionen im Ausland geeigneten selbständigen Grossverbände. Die Umgliederung der panzerstarken Verteidigungsarmee aus der Zeit des Kalten Krieges hin zu flexiblen Krisenreaktionskräften hat gerade erst begonnen. Es wird Jahre dauern, bis sie beendet ist. Wie schon beim Hilfeinsatz in Somalia müssen die Einsatzverbände mühsam «zusammengestückelt» werden.

Das Personal kommt praktisch aus ganz Deutschland. Reservisten ergänzen die aktiven Kameraden. Alle vier Monate erfolgt die Ablösung des Personals und neue Kontingente werden in Marsch gesetzt.

Kürzlich kehrte das 1. Kontingent zurück und neue Verbände übernahmen den Auftrag. Hierzu stehen folgende «Leitverbände», zur Verfügung:

- Stabs-/Fernmeldebataillon
- Teile des Heeresführungskommandos
- Panzergrenadiere (Sicherungszug)
- Logistikbrigade
- Heersfliegerbrigade
- Feldjägerbataillon
- Nachschubbataillon
- Instandsetzungsbataillon
- Panzergrenadierbataillon (Sicherungskompanie)
- Transportbataillon
- Nachschubtransportregiment
- Panzeraufklärungsbataillon (Sicherungskompanie)
- Sanitätsbrigade
- Luftlandesanitätskompanie
- Pionierbataillon
- Heersfliegerregiment
- Panzergrenadierbataillon (Sicherungskompanie).

Der Personalaustausch erfolgt

schubweise mit Maschinen der Flugbereitschaft von Split aus. Ein weiterer Austausch ist für August vorgesehen. Dieses dritte Kontingent soll nach derzeitiger Planung im Dezember 1996 nach Deutschland zurückverlegt werden.

«Elefanten» besorgen Transporte

Einen Sonderauftrag übernahmen 40 Soldaten vom Nachschubregiment 10 aus Veitshöchheim. So wie schon Hannibal mit «echten» Elefanten sein schweres Gerät über die Alpen transportierte, übernahmen dies Soldaten mit ihren 50-Tonnen-Lastwagen «Elefant», den Transport besonders schwerer Lasten, wie Panzer mit neun schweren Lastern. Von der Adriaküste aus transportierten sie unter Begleitschutz gepanzerter

Radfahrzeuge Grossgerät in die von den Briten kontrollierte Zone Bosniens. Vor der Abordnung lernten die Soldaten intensiv, wie sie sich bei der Fahrt im Konvoi durch Kriegsgebiete verhalten müssen, wie mit Minen umzugehen ist und auch die Kenntnisse über «Waffen und Gefecht» wurden vertieft.

In zahlreichen Versorgungskonvois wurde eine grosse Anzahl von Versorgungspunkten angefahren und zum Teil unter recht schwierigen klimatischen Verhältnissen mit Betriebsstoffen und weiterer Fracht beliefert. Sämtliche Konvois werden von Kampftruppen der Bundeswehr selbst gesichert. An der Spitze fahren jeweils ein gepanzertes Fahrzeug LUCHS und FUCHS, ihnen folgt im Abstand von 500 Meter der Transportführer in einem weiteren FUCHS. Nun folgen die



Soldaten des Transportbataillons GECONIFOR (L) fahren in einem gesicherten Konvoi Ersatzteile sowie Einzel- und Mengenverbrauchsgüter von Split über Kamensko (Grenze zwischen Kroatien und der Moslemisch-Kroatischen Föderation), Duvno, Kupres (Britischer Versorgungspunkt) nach Siporo (Britischer Versorgungspunkt). Im Bild: Der Konvoi auf der noch nicht fertiggestellten Umgehungsstrasse von Tomislavgrad.

Foto: Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

Transport-LKWs, zwischen ihnen zwei weitere FÜCHSE». Das Ende der Kolonne bilden erneut je ein LUCHS und FUCHS. Schon mehrere Kilometer vor der Grenze zu Bosnien-Herzegowina wird Gefechtsbereitschaft hergestellt. Dies bedeutet vor allem, die neun Kiloschweren, kugelsicheren Westen anzuziehen, die natürlich die Fahrer besonders belasten. Einsatzstandort des Transportbataillons ist Sibenik, 60 Kilometer nordwestlich von Trogir. Dort befindet sich der Hafenumschlagplatz für sämtliches Gerät und Material. Im südlich gelegenen Camp Solaris liegen die Unterkunftsgebiete für die Soldaten.

Besondere Risiken bilden neben den allgemeinen Gefahren des Verkehrs Minen und auch die Möglichkeit von Überfällen und Angriffen aus dem Hinterhalt ist nicht auszuschließen. Um gegen solche Gefahren gerüstet zu sein, wurden die Kraftfahrzeuge mit

Schutzverstärkungen gegen Beschuss nachgerüstet. So wurde beispielsweise der Transportpanzer FUCHS (Führungs/Funkfahrzeug) teilweise mit einer Zusatzpanzerung versehen. Entsprechend zugestärkt wurde auch der 0,9 t LKW WOLF. Teilweise musste die Umrüstung erst im Einsatzgebiet vorgenommen werden, neuerdings wird sie jedoch bereits vor Entsendung in Deutschland vorgenommen. Kritik von der Presse über mangelnde Auslastung der Nachschubsoldaten wurden zwischenzeitlich fundiert zurückgewiesen und als Ergebnisse schlammiger Recherche bezeichnet.

Insgesamt kann sich die Leistung der deutschen Logistiker durchaus sehen lassen. Bis anfangs Mai 1996 wurden von etwa 60 Konvois 1,3 Millionen Liter Betriebsstoffe und 5000 t Material bewegt. Die 17 Hubschrauber brachten 140 Transportflüge hinter sich.

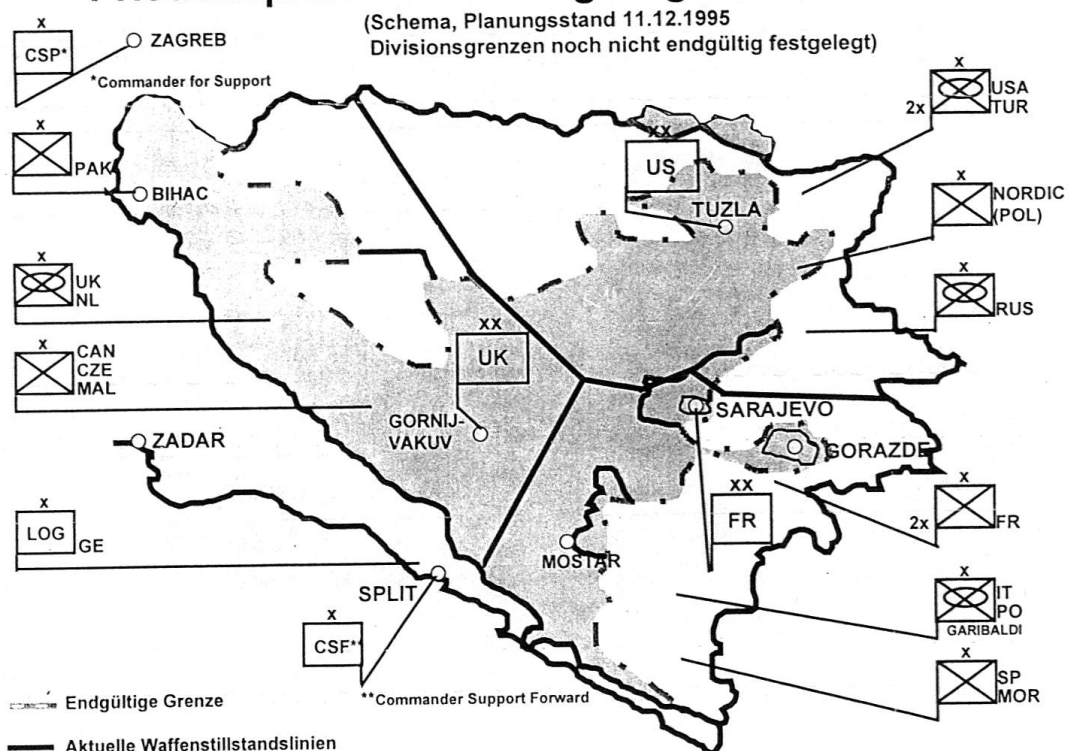
Pioniere - Genie

Die in Benkovac stationierten Pioniere haben die wohl gefährlichsten Aufträge zu erledigen. Sie müssen Strassen instandsetzen, Brücken bauen und reparieren, Minen räumen und die vorgesehenen Strecken der Versorgungskonvois erkunden. Auch die aus vielen Einheiten zusammengewürfelten Pioniere wurden intensiv vorbereitet und haben sich in den improvisierten Einheiten überraschend schnell zusammengefunden, obwohl vorher «niemand niemand kannte». Gerade diese Soldaten sind aber erhöhten Risiken ausgesetzt. So wurde bereits ein Oberleutnant von einer der vielen tückisch im Boden lauernden Schützenminen schwer verletzt.

Feldlazarett

Gemeinsam mit den Franzosen wird ein Feldlazarett betrieben. Es hat die Kapazitäten eines Kreis-

Friedensplan mit Kontingentgrenzen





Die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Claire Marienfeld, besucht Soldaten des deutschen IFOR-Kontingentes. Die Soldaten des Pionierbataillon GECONIFOR (L) reparieren die schwer beschädigte Brücke über die Bosna bei der Ortschaft Visoko, welche rund 20 km nordwestlich von Sarajewo liegt. Im Bild: Stabsunteroffizier Silvija Paleka hilft der Wehrbeauftragten in die Schutzweste.

Foto: Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

krankenhauses. Etwa 150 Betten stehen in Trogir zur Behandlung von Soldaten der Friedenstruppe und Zivilisten bereit. Von den bisher behandelnden rund 5000 Personen blieb etwa ein Fünftel stationär, in der Regel etwa acht Tage. Dabei ist zu erwähnen, dass das Militärpersonal der NATO/UNO aus rund 50 Staaten weltweit stammt und natürlich auch Sprachprobleme auftreten. Obwohl auch Kriegsverletzungen behandelt werden, sind schwere Fälle eher die Ausnahme. Oftmals handelt es sich um Arbeitsunfälle und die vielen ambulanten Patienten suchen einen der Fachärzte, vom Neurologen über den Hals-Nasen-Ohren-Arzt bis zum Zahnarzt auf. Die Ausstattung der von einer Sanitätsbrigade geführten Ambulanz ist optimal. Von den 450 Mitarbeitern sind allein 60 Ärzte. Viele davon dienen als Reservisten. Es gibt sogar Computertomographen und zwei sterile Operationssäle wurden

eigens in Containern aus Deutschland verschifft. Ärzte und Sanitätspersonal wollen einfach helfen, entsprechend unbürokratisch arbeiten Franzosen, Deutsche und Zivilisten in der leidgeprüften Region zusammen.

Feldpost

In der Stabskompanie tummeln sich Experten aus mehr als 40 Einheiten und üben unterschiedlichste Funktionen aus. Neben wehrübenden Truppenversorgungsbearbeitern arbeiten in diesem Bereich auch Post-Soldaten und tragen viel zur Erhaltung einer positiven Motivation bei. Allerdings kennt die ansonsten recht modern ausgestattete Bundeswehr keine Verwendung als «hauptamtliche Postler». Im friedlichen Garnisonsdienst ist die Feldpost in den täglichen Verwaltungsablauf voll integriert, und es bedarf keiner gesonderten Einrichtung. Aber in Kroatien gibt es eben keine deutschen Briefkästen

und so haben Reservisten, oft Beamte der deutschen Post, diese Aufgabe übernommen. Das Telefonieren ist zwar problemlos, aber teuer. So haben sich viele der Soldaten wieder an die gute alte Briefpost erinnert und schreiben sich ihre Sehnsucht nach Familie und Heimat vom Herzen. «Soviel geschrieben wie hier habe ich noch nie», wundert sich beispielsweise ein junger Feldkoch. Für die trotz Multimedia und Datenautobahn benötigte alte Feldpost zahlen die Soldaten nur Inlandsporto. Mit einer Transall-Transportmaschine gehen Briefe und Pakete zu einer Feldpost-Zentrale in Germersheim, die gleichzeitig auch Sammelstelle für die Post aus Deutschland ist. Täglich kommen in Trogir etwa 1000 Briefe und 80 Päckchen/Pakete an. Geschickt wird praktisch alles, von heimatlichen Zeitungen bis zum rustikalen Rauchfleisch !

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe